Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

No. 239. Freitag den 11. Oktober 1833.

Inland.

Berlin, vom 8. Oktober. Ihre Königl. Hoheiten der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind nach Ludwigslust abgereist.

Angekommen: Der General-Konsul, Geheime Regierungs-Rath von Forkenbeck, von Krakau.

Die drei Neufchateler Deputirten, Staatsrath Baron von Chambrier, Prediger Guillebert und Major Dubois, sind gestern von hier nach Neufchatel zurückgekehrt.

Berlin, vom 9. Oktober. Se. Majestät der König haben den Regierungs-Rath von Rönne zu Allerhöchstihrem Geschäftsträger bei den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Greifswald, Dr. Hünefeld, zum ordentlichen Professor der Chemie und Mineralogie in der gedachten Fakultät zu ernennen und die für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Professor am Gymnasium in Brandenburg, Dr. Grunert, zum ordentlichen Professor der Mathematik in der philosophischen Fakultät der Universität zu Greifswald zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Regens des erzbischöflichen Seminars zu Köln, Dom-Kapitular Schweitzer, zum geistlichen und Schul-Rath bei der dortigen Regierung zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Der bisherige Kreis-Justiz-Kommissarius Dr. Mens ist zum Justiz-Kommissarius bei den Unter-Gerichten des Schweidnitzer Kreises bestellt worden.

Der bei dem Land- und Stadt-Gerichte in Kösfeld angestellte Justiz-Kommissarius Gröning ist zugleich zum Notar im Bezirke des Ober-Landes-Gerichts zu Münster ernannt worden.

Abgereist: Der Kaiserl. Russische General-Konsul, Kollegien-Rath Benkhausen, nach London.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz traf am 1sten d. M. gegen 9 Uhr Abends in erwünschtem Wohlseyn in Paderborn ein, wo Höchstderselbe von dem General der Infanterie und kommandirenden General des 7ten Armee-Corps, Freiherrn von Müffling, und dem Wirklichen Geheimen Rath und Ober-Präsidenten Herrn von Vincke, so wie von der höheren Geistlichkeit, dem Präsidenten und dem Vice-Präsidenten des Königl. Ober-Landesgerichts, den Herren Offizieren der Garnison u. A. empfangen wurden. Die Stadt war festlich beleuchtet. Einen Theil des folgenden Tages widmeten Se. Königl. Hoheit der Besichtigung der öffentlichen Anstalten und Merkwürdigkeiten der Stadt, wobei Höchstdieselben der Kranken-Anstalt Ihre besondere Aufmerksamkeit schenkten. Späterhin war Vorstellung der Beamten des Ober-Landesgerichts, so wie der städtischen Behörden, worauf Se. Königl. Hoheit die in Paderborn garnisonirende Eskadron des 6ten Uhlanen-Regiments musterten.

Deutschland.

Stuttgart, vom 30. Sept. Das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs wurde dieses Jahr mit besonderer Feierlichkeit und Innigkeit von den verschiedenen Ständen gefeiert. Die Mitglieder der Ständeversammlung hatten die Ehre am 28sten zu dem Volksfeste in Kannstadt in die Königl. Loge eingeladen zu werden. Eine unzählige Menschenmenge hatte sich zur Feier dieses landwirthschaftlichen Festes eingefunden. Als Se. Maj. Nachmittags in einfacher Civilkleidung mitten unter dem Volke erschien, erregte dieses den herzlichsten Freudenzuruf. Abends wurde des Königs Maj. in dem festlich erleuchteten Schauspielhause mit rauschendem Vivat empfangen.

Stuttgart, vom 2. Oktober. In der Sitzung der zweiten Kammer vom 1sten d. wurde die Berathung über die Militärpflicht geschlossen. Nach den Kammer-Beschlüssen betragen die Abzüge jährlich 80,256 Fl., welche Summe aber durch die erhöhten Fruchtpreise eine Ermäßigung erleidet. Camerer berechnet jedoch die wirkliche Ersparniß nur auf jährliche 47,000 Fl., weil mehre Leistungen auf die Rest-Verwaltung überwiesen wurden; so, daß der neue Etat dem vorigen gegenüber immer noch um 12000 Fl. jährlich höher ist.

München, vom 2. Oktober. Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin von Preußen ist heute Vormittag hier durch nach Tegernsee gereist.

Rußland.

St. Petersburg, vom 30. Sept. Seine Majestät der Kaiser sind am 28sten d. um 10 Uhr Abends, von Ihrer Reise im erwünschtesten Wohlsein nach Zarskoje-Sela zurückgekehrt.

Frankreich.

Paris, vom 26. Septbr. Die Frage, welche seit einigen Monaten unsre Politiker beschäftigte, ist jetzt entschieden. Man wußte schon vor mehren Tagen, daß sich der König auf die Seite des Hrn. Thiers neige, und daß die Auflösung der Kammer unwahrscheinlicher geworden sey; Sicheres aber war noch nicht bekannt. Heute erfährt man aus glaubwürdiger Quelle, daß sich der König endlich erklärt hat: die Kammer wird nicht aufgelöst. Die Nachricht ist authentisch, wenn gleich bis zu diesem Augenblicke nicht im großen Publikum bekannt. Der Entschluß wurde durch die Mehrzahl der Stimmen im Conseil, und vielleicht noch mehr durch die persönliche Ansicht des Königs herbeigeführt. Zweierlei Betrachtungen konnten ihn dazu bestimmen, erstens die Hoffnung, bei der jetzigen Kammer den Plan der absonderten Forts durchzusetzen, zweitens die neueste Wendung der auswärtigen Angelegenheiten. Daß der König noch an jene Befestigungen denke, zweifle ich; die jetzige Kammer wie die folgende würde dagegen stimmen; Paris hat sich zu entschieden gegen die abgesonderten Forts ausgesprochen; man muß den Plan abändern. Also sind es wohl besonders die auswärtigen Angelegenheiten, die den König zu dem Entschlusse veranlaßt, die Wähler in diesem Jahre noch nicht zu berufen. Er ist wohl der Meinung, daß zwar das Vergangene, die Einnahme Antwerpens und die Beibehaltung Algiers, geeignet sey, auf die Wähler einen günstigen Einfluß zu üben, daß man ihnen aber jetzt zu wenig Erfreuliches über die Zukunft versprechen könne. Auch scheint es, daß der König die bei Wahlen immer statt findende Bewegung in dem Augenblicke scheut, wo gleichzeitig mit dem Gebete des Erzbischofs für Heinrich V. die Holländische Differenz sich verwickelt, die piemontesische wieder beginnen kann. Doch die Beweggründe mögen seyn welche sie wollen, sicher ist es, daß die Kammer dieses Jahr nicht aufgelöst wird. · Die alte wohl bekannte Deputirten-Versammlung, nur wenig durch partielle Wahlen geändert, wird Ende Novembers oder Anfang Decembers wieder zusammen treten. Diejenigen Minister, gegen deren Ansicht der König entschieden, haben bisher nicht abgedankt, und werden es vermuthlich nicht thun. Man behauptet, einer von ihnen habe wohl um seine Entlassung angesucht, er sey aber auf die Bitte des Königs und eines Ministers wieder geblieben, die ihm vorstellten, daß seine Gegenwart im Conseil nothwendig sey. Nun steht noch zu erwarten, welchen Eindruck die neue Entschließung außerhalb des kleinen Kreises, worin sie bisher bekannt, hervorbringen wird. Auf die Börse wirkt sie vermuthlich nicht stark; die Koulisse fürchtet, und die Bankiers wissen auch ohnedieß, daß die auswärtigen Angelegenheiten nicht geordnet sind. Vom dem Theile des Publikums, welcher die Politik nicht blos bis Ende Monats berechnet, werden die Ministeriellen zum Theil unzufrieden seyn, weil sie ein Provisorium darin erblicken; für die Opposition ist es gleichgültig, außer etwa für den Tiers parte. — Was den politischen Prozeß der Tribune betrifft, so wird jetzt geläugnet, daß Hr. Arago ursprünglich durchs Loos zum Juré bestimmt gewesen, und von der Regierung rekusirt worden sey. Die Subscription für die Tribune hat ihren Fortgang; der Freund von einigen unsrer Minister, Hr. Béranger, hat unterzeichnet.

Paris, vom 29. Sept. Ueber die Portugiesische Militär-Verfassung liest man im Temps folgende Details von Interesse unter den gegenwärtigen Umständen: Zum Beistand der Linientruppen in Portugal ist seit dem Unabhängigkeits-Kriege ein sehr gut eingeübtes Corps von Milizen gebildet worden, das aus den Grund-Eigenthümern von 18 bis 40 Jahren besteht. Diese Milizen erhalten nur dann Sold, wenn sie aktiven Dienst verrichten. Sie werden alle Monate versammelt und mit Sorgfalt und Strenge einexercirt. Die Offiziere dieses Corps werden sämmtlich aus der reichsten Klasse genommen; nur der Major und sein Adjutant werden aus den Offizieren der Armee gewählt, weil diese mit den Regeln der Taktik und der Disciplin genauer bekannt sind. Der ganze Bestand der Milizen kann auf etwa 49,000 Mann abgeschätzt werden. Sie bilden in Bezug auf Intelligenz den wahren Kern der Nation. Nur weil dieses Corps sich noch nicht entschieden hat, dauert der Kampf in Portugal noch fort. — Unter dem Namen Ordenanças wird die ganze männliche Bevölkerung des Königreichs zwischen 16 und 60 Jahren verstanden. Sie sind also dasselbe, was in Frankreich eine levée en masse, in Spanien Guerillas und in Deutschland Landsturm heißt. Nach dem Dekrete von 1804 ist Portugal in Bezug auf die Ordenanças in 441 Capitainschaften oder Cohorten getheilt, die wieder in Compagnieen zerfallen, und deren jeder von einem Capitain, einem Sergeant-Major und einem Adjutanten befehligt wird. Die Compagnieen haben einen Capitain und einen Unter-Lieutenant an ihrer Spitze. Die Ordenanças bilden mit der Armee und den Milizen eine Macht von 4—500,000 Mann; sie sind aber undisciplinirt und ihre Errichtung, die bis auf Johann IV. zurückgeht, hat zu großen Mißbräuchen Anlaß gegeben. Dennoch haben die Ordenanças der National-Unabhängigkeit große Dienste geleistet, als es galt, die Franzosen zu vertreiben, wie es ihnen denn auch in früherer Zeit, nachdem sie kaum organisirt waren, gelang, die Spanier aus dem Lande zu jagen. Die Cortes hoben die Ordenanças auf, Don Miguel aber hat dieselben wieder ins Leben gerufen.

Bourges, vom 28sten. Drei bis vierhundert Polen im hiesigen Depot haben Befehl erhalten, von hier abzugehen. Ein erstes Detachement mußte die Stadt vorgestern am Donnerstag den 26sten verlassen, die andern zu 25, 30 oder 50 Mann folgen, und sollen in eilf Bezirke vertheilt werden. Eine Colonne soll sich nach St. Lo und Dax begeben, die andern in die Departements der Bretagne.

Toulon, vom 24. Sept. (Mess.) Man trifft alle mögliche Maßregeln, um die Versuche der Karlisten zu Unruhen unschädlich zu machen. Der Befehlshaber des Departements hat den Maire unserer Stadt benachrichtigt, daß die Legitimisten eine große Unternehmung vorhätten und man daher sehr vorsichtig seyn müsse. Die Posten der National-Garde sind daher verdoppelt, an der ganzen Küste, den Hyerischen Inseln gegenüber, Truppen aufgestellt, und die ganze Polizei in Bewegung. Die Stimmung hier ist einem glimmenden Feuer zu vergleichen.

Algier. Wir haben neulich erwähnt, daß 15 Franzosen, die nicht näher bezeichnet wurden, es gewagt hätten, mit der Maurischen Deputation nach Belida hineinzugehen. Es war dies auf die dringende Aufforderung des Mustapha Ben Omer, Bey von Titeri geschehen, der sich seit 2 Jahren zu Paris auf-

gehalten und jüngst den Orden der Ehrenlegion erhalten hatte. Unter diesen 15 Personen befanden sich der General Voirol, und Herr Piscatory, Mitglied der Kommission: die übrigen waren Offiziere aus dem Stabe. Sie durchstreiften die Stadt, zogen sich aber sogleich zurück, sobald die Mauren sie benachrichtigten, daß es gerathen sey, sich wieder zu den Ihrigen zu begeben. — Ueber die vielbesprochene Expedition hört man noch mancherlei Details, die an sich nicht von Interesse sind, aber doch beweisen, daß die ganze Unternehmung sehr unbesonnen gemacht und unvorsichtig geleitet worden ist. Die Rathschläge des General Bonnet beweisen, daß er die Art und Weise der Beduinen und Araber durchaus nicht kennt, indem er ihren Versicherungen der Anhänglichkeit Glauben schenkte, und danach handelte, während es doch gerade ihre Art ist, dieselben grade dann zu geben, wenn sie sie zu brechen vorhaben. Es ist ihr einfaches schon hundertmal wiederholtes Täuschungsmittel, um desto sicherer zu ihrem feindseligen Zwecke zu gelangen. — Die Kommission wird noch manches Lehrgeld der Art zahlen müssen.

Paris, vom 30. Sept. Der ganze gestrige Tag ist, wie sich solches voraussehen ließ, ohne irgend eine Störung vorübergegangen. Nach Beendigung der kirchlichen Feier begaben die Legitimisten sich ruhig wieder nach Hause, und auch bei den darauf stattgehabten Festmahlen kam es zu keinen feindlichen Demonstrationen. Wie dieser Tag in den Provinzen abgelaufen, darüber fehlt es natürlich noch an Berichten; für den Süden ist man einigermaßen besorgt; minder für den Westen.

Bayonne, vom 26. Sept. Vor einigen Tagen gab man Herrn Marrast dem Haupt-Herausgeber der Tribune ein Diner von mehr als 100 Personen. Nach dem Essen wurde für die Gefangenen auf dem Mont St. Michel gesammelt, und am folgenden Tage eine Zusammenkunft gehalten, um einen Verein für die Freiheit der Presse zu gründen.

Toulon, vom 26. Sept. Gestern ist die Corvette La Perle, dieselbe, welche beauftragt war, die Bewegungen des Carlo Alberto zu beobachten, mit 100 Militair-Passagieren nach Oran abgegangen. — Briefe aus Alexandrien melden unserm Handelsstande, daß 1) das Verbot der Einführung Türkischer Münzen erneuert ist; 2) daß die Douanen- und Quarantaine-Beamteten sich alles Türkischen Geldes, was die Reisenden führen möchten, bemächtigen sollen; 3) daß die Behörden jede Verbindung mit den Kaufleuten abbrechen sollen, die sich erlauben sollten, dieses Geld in Egypten einzuführen.

Algier, vom 20. Sept. Das hiesige Journal Moniteur Algérien, enthält in seiner heutigen Nummer einen Auszug des Briefes, den der General Voirol in Betreff der Expedition nach Blida an den Kriegsminister gesandt hat. Nachdem die Ermordung des Cadi von Buffarik und der Marketenderin, so wie der beiden Begleiter derselben erzählt ist, wird geäußert, daß diese Grausamkeit die strengste Strafe verdiene, die nur aufgeschoben sey, um sie desto wirksamer zu machen. — Was die Expedition anlangt, so sagt der Bericht, daß dieselbe durchaus keine feindselige Absicht gehabt habe, welches schon daraus hervorgehe, daß man nur für 2 Tage Lebensmittel mitgenommen hatte, und daß viele Personen dieselbe begleiteten, die nur aus Neugierde und Gewinnsucht zugegen waren. Der Bericht schließt mit der Versicherung, daß die schuldigen Tribus der Rache nicht entgehen sollten. — Die Mitglieder der Afrikanischen Kommission sind am Sonnabend nach Bona abgesegelt.

Paris, vom 2. Oktober. Der Moniteur enthält Folgendes: „An den Tagen des 23. und 24. Septbr. haben in Marseille Händel stattgefunden, die von den öffentlichen Blättern seltsam übertrieben worden sind. Einige der Ruhestörer sind verhaftet worden und sollen vor Gericht gestellt werden. Einem Schreiben vom 26sten zufolge, haben sich jene Streitigkeiten nicht erneuert und die Stadt war vollkommen ruhig. Man hat alle Ursache zu glauben, daß diese Lage der Dinge sich nicht geändert und daß sich seitdem nichts von einiger Wichtigkeit zugetragen hat: die Regierung wäre sonst durch den Telegraphen davon unterrichtet worden."

Man erwartete gestern die Ankunft der neuesten Madrider Blätter mit Ungeduld, weil man gewiß neuere Nachrichten aus Portugal darin zu finden hoffte. Der Madrider Correo vom 24. Septbr. enthält aber nur folgende Zeilen aus Elvas vom 16. Septbr.: „In dieser Provinz, so wie in der angrenzenden genießt man der größten Ruhe, indem Jedermann dem Ausgange der militärischen Operationen vor Lissabon, von wo uns keine neuere Nachricht zugekommen ist, mit der gespanntesten Ungeduld entgegen sieht." — Da in Madrid am 24sten sehr gut Nachrichten bis zum 18ten und 19ten eingegangen seyn konnten, so läßt sich schließen, daß bis zu diesen Tagen vor Lissabon nichts Wichtiges vorgefallen war.

Großbritannien.

London, vom 1. Oktober. (Globe.) Der neue Vice-König von Irland, Marquis von Wellesley, hielt am 25sten v. M. seinen Einzug in Dublin. Das Volk verhielt sich gleichgültig, und äußerte weder Beifall noch Tadel. — Am 27sten reiste der bisherige Vice-König, Marquis von Anglesey, von Dublin ab. Das Volk, in Masse versammelt, erwartete, daß er es anreden würde; als er es jedoch nicht von selber that, nahm sich Einer aus der Menge ein Herz und rief: Na, Marquis Juwe, Sie werden uns doch nicht verlassen ohne ein Paar Worte über die Aufleesung zu sagen? *) Der Marquis lachte herzlich und sagte: Jungens, ich muß Euch Lebewohl sagen: hier (auf Littleton, den neuen Staats-Sekretär zeigend) ist der Mann, der jetzt Reden für euch halten muß!" — Am 26sten, dem Tage der Einsetzung des Lords Wellesley in sein wichtiges Amt, gab der Marquis von Anglesey ihm zu Ehren noch ein großes Diner. — Die Landvermessungen in Irland sind immer noch hin und wieder Veranlassung zu blutigen Streitigkeiten mit den Bauern.

(Globe.) Kraft eines Königl. Befehls sollen die „armen Ritter von Windsor" künftig die „militärischen Ritter von Windsor" heißen.

Von der neulich erwähnten Apologie des Ministeriums „The Reform Ministry" sind bereits über 40,000 Exemplare verkauft.

Der um die Civilisation seines Vaterlandes Ostindien so vielverdiente Radscha Rammohnn Roy ist am 27sten v. M. nach kurzer Krankheit zu Stapleton Grove, wo er sich auf Besuch befand, mit Tode abgegangen.

Am 14ten k. M. wird die für Deutschland angeworbene Englische Schauspielergesellschaft ihre Vorstellungen zu Hamburg mit dem Stück „The wife" eröffnen.

Joseph Buonaparte scheint nicht so bald nach seinen Gütern in Nordamerika zurückkehren zu wollen, indem er für die gegenwärtige Jagdsaison einen Park bei Godestown in Pacht

*) Auflösung der Union; der Irländer spricht repeal falsch aus wie reppale.

* *

genommen, und die Miethe seiner Stadtwohnung auf ein Jahr erneuert hat.

Berichten aus Neuyork bis zum 3ten d. zufolge hätte in der Gegend von Havanna ein Sklaven-Aufstand stattgefunden; es sollten drei- bis vierhundert Sklaven gefallen seyn. — Spätere Nachrichten aus Neuyork bis zum 9. September geben folgende nähere Details über diesen Aufstand. Es waren 5 bis 600 aus Afrika entführte Neger etwa 20 Englische Meilen westlich von Havanna ans Land gesetzt worden. Als sie von den Sklaven auf den benachbarten Plantagen erfuhren, daß eine große Sterblichkeit (Cholera) unter den Schwarzen herrsche und die Ursache wahrscheinlich Vergiftung durch die Weißen sey, geriethen sie in Wuth und ermordeten ihre Wächter. Ein Hauptmann und noch zwei Personen, welche ihren Irrthum beseitigen wollten, hatten dasselbe Schicksal. Jetzt wurde ein Trupp Cavallerie, etwa 30 Mann gegen die unterdeß durch die Sklaven der nahen Plantagen verstärkten Insurgenten abgeschickt, und es erfolgte ein Gefecht, in welchem zwei Offiziere und mehre Gemeine blieben; die übrigen mußten sich zurückziehen. Hierauf wurde ein größeres Detaschement gegen die nur mit Stöcken und Steinen bewaffneten Neger beordert, welches 4 bis 500 von ihnen niederstreckte.

In Mexico soll sich eine starke Parthei für eine monarchische Regierungsform erklärt haben. Man glaubt, Sta. Anna, der in diesem Augenblicke den Titel eines Präsidenten führt, werde nächstens zum Kaiser von Mexico ausgerufen werden.

Der Courier meldet: „Vorigen Donnerstag langte der „Orestes" von 18 Kanonen, geführt vom Capitain Glascock, in 8 Tagen von Porto hier an, vor welcher Stadt er, dem Feuer der kriegführenden Parteien ausgesetzt, ein Jahr und zwei Tage im Duero gelegen hat."

Für Dom Pedro werden hier fortwährend Rekruten geworben: in der vorigen Woche sind in Allem 700 nach Lissabon eingeschifft, und seitdem sollen sich schon wieder bis auf 3000 junge Leute gemeldet haben.

Portugal.

Porto, vom 17. Septbr. (Courier.) Niemals ist in Villanova ein so emsig geschäftiges Leben gewesen, als diesen Augenblick. Tag und Nacht hört man das Knarren der Ochsenkarren, welche den guten alten Portwein zu den Schiffen führen, und das Hämmern der Küfer, um neue Pipen zu verfertigen, die den Duero hinauf geschickt werden. Es wird jedoch ein großer Theil der diesjährigen — gerade ausgezeichnet guten — Lese verloren gehen, wenn nicht in einigen Wochen die Gemeinschaft mit dem oberen Lande ganz offen wird. Die Weine vom vorigen Jahre sind gar nicht herunter gekommen, und die Winzer haben nicht mehr Gebinde, als was für die Lese eines Jahres zureicht. Wegen des Mangels an Branntwein zum Verschneiden in Tras-os-montes haben die vorjährigen Weine sehr gelitten. Unser Markt wird täglich mit Lebensmitteln überfüllt, trotz so vielen Hundert Soldaten und den Schwärmen von Guerillas um die Stadt. — Die meisten der Familien, welche Porto bei der Ankunft des Dom Pedro verließen, wandern jetzt wieder ein, und dürfen, wenn sie zwei geachtete Einwohner als Bürgen stellen, ruhig wieder Besitz von Haus und Gut nehmen, obschon viele als Miguelisten bekannt sind.

Die Times theilt folgenden Brief der Britischen Kaufleute von Porto an den Lord George Paulet, Commandeur des Königlichen Schiffes „Nautilus", mit:

Porto, den 7. September.

„Die unterzeichneten, in dieser Stadt wohnhaften Kaufleute und Unterthanen Seiner Britanischen Majestät, hab n mit tiefster Betrübniß die Abfahrt des unter Ewr. Herrlichkeit Befehlen stehenden Schiffes vernommen. Es würde ihnen die größte Freude gewähren, wenn es ihnen vergönnt wäre, Ew. Herrl. Flagge in den Gewässern des Duero wehen zu sehen, bis zur Beendigung des Kampfes, der sie und ihr Vermögen so oft in Gefahr gebracht, und der es ihnen und ihren Familien so wichtig und wünschenswerth machte, mit Vertrauen auf den Eifer und die Geschicklichkeit der zu ihrem Schutz hier stationirten Offiziere hinsehen zu können. Dankbar für die schleunige und thätige Hülfe, welche ihnen bei jeder Gelegenheit von Ew. Herrl. geleistet worden, ersuchen die Unterzeichneten Sie, ihren innigsten Dank und die Versicherung entgegenzunehmen, daß sie niemals Ew. Herrlichkeit Sorgfalt für ihre Sicherheit und ihr Wohl vergessen können. — Die Unterzeichneten werden sich Ewr. Herrlichkeit besonders verpflichtet fühlen, wenn Sie die Güte haben wollen, auch den unter Ihren Befehlen stehenden Offizieren unsern aufrichtigen Dank abzustatten für die Theilnahme, welche jene Herren unausgesetzt ihren Landsleuten bewiesen und für die Bereitwilligkeit, mit welcher sie stets die Befehle Ewr. Herrlichkeit ausgeführt. Die Unterzeichneten bringen Ewr. Herrlichkeit die besten Wünsche für Ihr Glück und Wohlseyn dar, und haben die Ehre rc." — Folgen dann mehr als 40 Unterschriften. — In der gleichfalls von der Times mitgetheilten Antwort des Lord Paulet vom 12ten sagt dieser den Portensern in nicht minder höflichen Ausdrücken seinen und seiner Offiziere besten Dank für die gute Aufnahme, die er in den 18 Monaten seines Aufenthalts bei ihnen gefunden.

In einem von dem Hampshire Telegraph mitgetheilten Privat-Schreiben aus Porto vom 18. September heißt es: „Die hier zurückgebliebenen Streitkräfte bestehen in 2000 Portugiesen von drei verschiedenen Regimentern, nebst 400 Mann von der Schottischen und 300 von der Englischen Brigade. Auf dem Dom Pedro-Platz, sonst Plaza Nova genannt, ist die unter dem Namen John Paulo bekannte große Kanone als Trophäe aufgestellt worden. Beiläufig darf ich nicht vergessen, Ihnen zu melden, daß die Pedroistischen Truppen rings um Villanova Verschanzungen aufwerfen, um nicht einem plötzlichen Ueberfall ausgesetzt zu seyn."

Das Bristol Journal enthält folgendes Privatschreiben aus Funchal auf der Insel Madeira vom 19. August: „Man sieht hier einem Angriffe des Admirals Napier entgegen, und der Gouverneur Alvaro hat erklärt, sich auf das Aeußerste vertheidigen zu wollen. Ein Schooner mit Depeschen von Dom Pedro hat sich auf der Höhe der Insel gezeigt, wurde aber von den Forts beschossen; dennoch gelang es ihm zur Nachtzeit, Proclamationen an's Land zu werfen. Auf der Insel herrscht eine böse Stimmung gegen die Engländer, was man dem Einflusse der Geistlichkeit zuschreibt. Ein Englischer Handels-Commis wurde neulich von den Miguelistischen Soldaten mit Stockschlägen übel zugerichtet, und drei andere, worunter zwei Marine-Lieutenants vom Schiffe „Conway", wurden fast gesteinigt."

Im Courier befindet sich folgendes ältere Privatschreiben aus Porto vom 9. September: „Es ist ein Dekret erlassen worden, welches befiehlt, daß jeder Civilist, der bewaffnet ergriffen wird, vor ein Kriegsgericht gestellt, und, wenn man ihn schuldig befindet, augenblicklich hingerichtet werden soll; aber das Rachgefühl und der Groll, die unter dem Portugiesischen Theil von Dom Pedro's Armee gegen die Mönche und Guerillas herrschen, sind so groß, daß kaum ein einziger Fall vorgekommen ist, wo ein solcher Gefangener lebend eingebracht worden wäre. Unter den Schotten scheint ein menschlicheres Gefühl vorzuwalten, was wohl größtentheils daher rührt, daß diese kleine Schaar aus Leuten von Charakter besteht, die auf die Ehre ihrer Nation sehr viel halten; auch mag es der trefflichen Mannszucht zuzuschreiben seyn, die ihr Befehlshaber, der Oberst Shaw, unter ihnen aufrecht erhält. Ich wünschte, es könnten ihrer mehr hierher gesandt werden, denn diese Leute sind nicht auf den Landstraßen aufgelesen, sondern gehören einer edleren Menschenklasse an, und wenn sich ihnen noch einige ihrer Landsleute anschlössen, so würden sie gewiß die von beiden Seiten vorfallenden schrecklichen Grausamkeiten verhindern können, obgleich ich es um der Gerechtigkeit willen wohl sagen muß, daß die Miguelisten sich so benommen haben, daß die Wiedervergeltung in gewisser Hinsicht zu entschuldigen ist."

Belgien.

Brüssel, vom 1. Okt. Der Senat hat am 29. Sept. den Gesetzentwurf über die Auslieferungen, so wie den Entwurf, welcher dem Kriegsminister einen Kredit von 12,733,500 Fr. bewilliget, einstimmig angenommen. Der Minister erklärte auf eine Frage des Hrn. d'Haussay, daß der den Milizen bis zum 1. Oktober bewilligte Urlaub auf seinen Befehl bis zum 31sten Dezember verlängert worden sey. Es steht zu glauben, sagte er, daß zu jener Zeit die provisorischen Abschiede in definitive abgeändert werden können.

Die Central-Sektion für den Gesetzentwurf über die Provinzial-Organisation hat in der vorgestrigen Versammlung den Artikel, welcher dem Könige das Recht der Auflösung der Provinzialstände verleiht, nach einer langen und gründlichen Erörterung verworfen. Ein Theil der Mitglieder war sogar gegen den Grundsatz der Auflösung; die übrigen Mitglieder aber würden für die Auflösung gestimmt haben, wenn die Attributionen der Provinzialstände ausgedehnter gewesen wären; allein in den engen Schranken, welche man denselben gesetzt hat, glaubten sie, gegen die Auflösung stimmen zu müssen.

Osmanisches Reich.

Von der Serbischen Grenze, vom 20. September. Die früheren Nachrichten aus Konstantinopel, welche sehr beunruhigend lauteten, werden durch die letzten vom 10ten d. M. aus der Hauptstadt datirten Briefe sehr gemildert. Es herrschte wieder Ruhe, und die Geschäfte haben einen gewissen Aufschwung genommen. Der durch den Brand verursachte Schaden soll nicht so groß gewesen seyn, als man ihn anfangs schätzte, und die Regierung hat Anordnungen erlassen, um den Betheiligten nach Möglichkeit Unterstützung angedeihen zu lassen. Der Sultan, den frühere Berichte eine ganz passive Rolle während der Feuersbrunst spielen ließen, soll sich im Gegentheile sehr thätig gezeigt, und viel dazu beigetragen haben, daß man der Flamme Meister wurde. Man ist noch in Zweifel, ob das Feuer geflissentlich angelegt, oder einer anderen Ursache zuzuschreiben sey. Man will Individuen bemerkt haben, die der Hauptstadt fremd waren, und kurze Zeit vor dem Brande in verschiedenen Quartieren sehr geschäftig sich zeigten. Einige verdächtige Personen sollen auch eingezogen worden seyn, meistens Italiener, die sich über den Zweck ihrer Anwesenheit in der Hauptstadt nicht ausweisen konnten. Bei einem derselben, wird ferner behauptet, solle man Papiere vorgefunden haben, welche einen weit aussehenden Plan verrathen, der hauptsächlich darauf abziele, den Osten in Aufregung zu erhalten. Von wem das Projekt ausgegangen, wisse man noch nicht; vermuthe aber, daß dieselbe Partei, welche es sich im Westen so angelegen seyn läßt, Anarchie zu erzeugen, ihre Hand dabei im Spiele habe. Natürlich beruht Alles dieses nur auf Vermuthungen und Gerüchten. Jedenfalls sind die gefährlichen Anschläge für jetzt mißlungen, und es steht zu hoffen, daß die ziemlich gut organisirte Polizei in der Ottomanischen Hauptstadt ferneres Unglück abzuwenden wissen wird. Der Sultan hat eine Lustreise in der Umgebung der Hauptstadt unternommen, er dürfte sie nach Umständen verlängern und vielleicht weiter ausdehnen, als er anfänglich beabsichtigte. Dies scheint ein günstiges Zeichen für die Ruhe, die in Konstantinopel herrschen muß, weil der Großherr sich sonst gewiß nicht entfernt hätte.

Belgrad, vom 30. September. Briefe aus Scutari vom 10ten d. M. melden, daß die von Janina der Garnison von Scutari zueilenden Hülfstruppen an dem Ufer der Drina angelangt, das entgegengesetzte Ufer aber von bewaffneten Haufen besetzt gefunden haben, die alle Boote auf ihre Seite geschafft und überhaupt alle Anstalten getroffen haben, um den Uebergang über diesen Fluß zu wehren. Der Pascha von Scutari scheint von diesem Stande Kundschaft erhalten zu haben, indem unversehens mehre Hundert von dem Pascha gewonnene Miriditen (Gebirgsvölker aus der Umgegend Scutari's, die sich zum lateinischen Ritus bekennen), vereint mit einem Theile der Garnison, nach dem Drina-Flusse aufbrachen, in der Absicht, zu Gunsten dieses Hülfskorps eine Diversion zu machen und demselben Gelegenheit zu geben, seinen Uebergang zu bewerkstelligen. Dadurch kam es zwischen den am Ufer der Drina aufgestellten Scutariner Landleuten und den mit den Garnisons-Truppen vereinigten Miriditen zu einem Gefechte, was sich zum Nachtheile der letzteren entschied und mit deren gänzlicher Zerstreuung endete. In Folge dieser Niederlage trugen sich die Chefs der Miriditen an, mit den Scutarinern gemeinschaftliche Sache zu machen, welches Anerbieten aber von dem Magistrat und den Notabilitäten der Stadt Scutari mit dem Bedeuten zurückgewiesen wurde, daß man keine Bundesgenossen brauche, indem die Scutariner ihr Anliegen auf dem gesetzlichen Wege durchzusetzen beabsichtigen und nur im Falle abgedrungener Nothwehr bei bedrohter persönlicher Sicherheit ihre Waffen gebrauchen werden. Es scheint nämlich Grund zu der Vermuthung vorhanden gewesen zu seyn, daß die Miriditen diesen Antrag nicht sowohl im Ernste, als vielmehr vom Pascha selbst hierzu überredet, gemacht haben, damit dessen Angaben bei der Pforte, daß die Scutariner im Aufruhr gegen diese und emsig bemüht seyen, durch Weiterverbreitung des Aufstandes sich Verbündete zu verschaffen, einige Wahrscheinlichkeit erhielten. — Von der Deputation in Konstantinopel war noch keine Antwort in Scutari angelangt. — Nach Briefen aus Konstantinopel vom 19ten d. soll im Türkischen Ministerium fortwährend große Uneinigkeit herrschen; die Krankheit des Reis-Efendi trage wesentlich dazu bei. Dies sey auch

der Grund eines Stillstandes in den diplomatischen Verhandlungen in Betreff der Serbischen sowohl, als auch der allgemeinern Europäischen Interessen.

Miszellen.

(Berl. Gesellschafter.) Der berühmte Canova mußte Napoleon als ersten Consul in Marmor abbilden. Als er später gefragt wurde, ob ihm die Physiognomie Napoleons gefallen habe, meinte er: „No! mi metterano paura questi occhi di pesce morto“ (d. h. „Nein! die todten Fischaugen machten mir bange“). — Unter den 180 Freiheiten, welche ehemals die Studenten hatten, und die von einer unglaublichen Achtung vor dem Stande der Studirenden zeugen, befindet sich auch die: „ein Student, der falsche Münzen unwissend ausgiebt, wird nicht dafür gestraft; denn man vermuthet, daß er mehr die Rechte, als das Geld kenne.“ Dürfte doch manchmal umgekehrt gewesen seyn! — Der schwarze Tod (das gelbe Fieber) gilt jetzt in Amerika, so fürchterlich er früher war und noch ist, nicht mehr für unheilbar. Der Franzose Belot heilt die Kranken mit Erfolg dadurch, daß er sie in ein warmes Bad bringt, ihnen die Adern öffnet, bis sie ohnmächtig werden und sie zuletzt mit schmerzstillenden Mitteln behandelt.

(Derselbe.) Der Reisende Victor Jacquemont sagt: der Tanz der Indischen Hetären sey so anmuthig und verführerisch, daß ihm die Entrechats und Pirouetten der großen Oper in Paris wie die Luftsprünge der Wilden der Südsee und das alberne Getrippel der Neger vorgekommen wäre. Wahrhaftig kein Kompliment für unsre Ballettänzer!

Düsseldorf, den 1. Oktober. Herr Felix Mendelsohn-Bartholdy ist zum Musik-Direktor der Stadt Düsseldorf berufen, und diese Berufung hat mit vollem Rechte eine allgemeine beifällige Anerkennung gefunden, da die Wiederbesetzung dieser, durch den Tod des wackern Burgmüller seit 1824 erledigten Stelle ein wesentliches Bedürfniß bildete.

Das Journal der Marine und der Colonieen, welches in Paris erscheint, hat einen bei der Armee in Algier befindlichen Franzosen, höchst wahrscheinlich einen etwas gedrückten Ehemann, veranlasset, eine Schilderung der Afrikanischen Damen, seinen Landsmänninen an's Herz zu legen. In derselben kommt folgende Stelle vor:

Der Tanz gehört zu den wenigen Freuden, die ihnen vergönnt sind, doch möchten unsere Damen gegen die Art, wie er dort üblich, viel einzuwenden haben. Eine von ihnen nimmt ein Tambourin und macht damit eine Musik, ungefähr wie bei unseren Bärentänzen. Nur eine Tänzerin tanzt zu diesen reizenden Melodieen, und zwar so lange bis sie halb todt vor Müdigkeit hinfällt. Eine andere folgt ihr, bis auch sie umsinkt. Als ich das erstemal von der Höhe meiner Terrasse einem solchen Balle zusah, glaubte ich, daß das arme Frauenzimmer, welches sich so abarbeitete, vom bösen Geiste besessen sey. Sie sah so blaß, so erschöpft aus, mehrmals fiel sie aus Ermattung auf das Steinpflaster, daß ich glaubte sie würde sich den Kopf zerschlagen, und schon wollte ich zu Hilfe eilen, als ich erfuhr, daß sie tanze und im seligsten Vergnügen schwelge.

Odessa, vom 17. September. Die dieser Tage in dem erst seit 6 Jahren bestehenden hiesigen Erziehungs-Institute für Israeliten stattgefundenen Prüfungen haben die Erwartungen, welche man sich davon machte, vollkommen gerechtfertigt. Vier von den jungen Leuten sind mit Zeugnissen der höchsten Tüchtigkeit nach Deutschen Universitäten abgegangen.

In Warschau ist wieder ein Gymnasium, das in dem Kasimirschen Palais, eröffnet worden. Vor der letzten Revolution hatte Warschau drei Gymnasien, die aber, in Folge des Aufstandes, geschlossen wurden.

Der Prof. Schleiermacher aus Berlin hat sich einige Tage in Copenhagen aufgehalten. Eine zahlreiche Gesellschaft dortiger Gelehrten gab ihm am 27sten ein glänzendes Fest auf der Schießbahn. Oehlenschläger hatte dazu ein Deutsches und ein Dänisches Gedicht gemacht. Nach der Mahlzeit brachten die Studirenden von Copenhagen dem Professor ein Gesangständchen und ein Lebehoch. Am 28sten gab der Studenten-Verein dem Professor ein glänzendes Fest und am 29sten predigte Schleiermacher in der deutschen Kirche vor einer zahlreichen Versammlung. Am Nachmittag fuhr er auf dem Dampfschiff „Caledonia“, welches eigends zu diesem Zweck gemiethet war, geleitet von einer Menge von Freunden und Verehrern, nach Malmö in Schweden, von wo er über Ystad nach Berlin zurückkehren wollte.

Mehre Pariser Blätter ergötzen sich an einem im Deutschen Musen-Almanach für 1834 erschienenen sogenannten Gedichte: „Europa im Anfange des XIX. Jahrhunderts, 3ten Jahrzehents.“ Sie können sich nicht genug darüber wundern, wie die Herausgeber jenes Almanachs, zwei der bekanntesten der jetzt lebenden Deutschen Dichter (Schwab und Chamisso) es über sich gewonnen haben, einem Produkte die Aufnahme zu gewähren, rücksichtlich dessen es dahin gestellt bleibe, ob man mehr über die Inkorrektheit der Sprache erstaunen, den Mangel aller Poesie und die Trivialität der Bilder belächeln, oder sich an der Dreistigkeit ärgern solle, die den Verfasser vermocht habe, Gedanken in Worte zu fassen, die einen Hochverrath wider die Würde des Menschen involviren. „Was soll man — meint der Bon sens — von einer Nation denken, der man es bietet, sie zu beklagen, daß anstatt der bisherigen Herrschaft superstitiöser Traditionen, nunmehr das Reich der Gedanken die Zügel ergriffen habe?“

Daß Thiere tanzen — nicht bloß in angeborenen, sondern auch in angelehrten Sprüngen — wer weiß es nicht aus eigener Ansicht? daß aber auch Hähne zum regelmäßigen Tanz abgerichtet werden, und die Methode, deren man sich dabei bedient, dürfte vielen unserer Leser noch unbekannt seyn. Jenes geschieht in Ober-Italien von armen Bewohnern der Apeninen, welche mit Thieren in die Fremde ziehn, und Hähne, nicht bloß zu Raufern, wie in England gewöhnlich, sondern auch zu Tänzern erziehn, und zwar auf folgende Art: Man nimmt einen Fliesenstein, mit einem ringsum laufenden hohen steinernen oder thönernen Rande, oder eine große runde Pfanne mit flachem Boden, und macht unter derselben ein kleines langsames Feuer an. Dann wird der Hahn, dem zuvor die Flügel gebunden und die Beine und Sporen mit Zeug umwickelt worden, auf die eingegränzte Fläche gestellt, während ein

Mann auf irgend einem Instrument eine lebhafte Melodie spielt, ein anderer aber das Feuer anbläst. Sobald der Hahn die Hitze unter den Füßen spürt, fängt er natürlich an, sie in die Höhe zu heben, und zwar immer rascher, je mehr die Hitze zunimmt, bis zuletzt seine wirbelnd schnelle Bewegung einem Tanz gleicht. Zum Glück braucht diese grausame Lektion nicht oft wiederholt zu werden; denn nach zwei oder drei Einübungen pflegt der Hahn, wohin man ihn auch stellt, sobald die Musik, welche seine Qualsprünge begleitete, beginnt, seine Beine zu heben oder zu tanzen. Auf eine ähnliche Art erlernt auch der grimmige Bär, der in den Appeninen noch nicht ausgerottet ist, seine Tanzkunst. Seine Hinterbeine werden durch lederne Schuhe oder Sandalen geschirmt, und dann auf heiße Steinplatten gesetzt, wo er denn natürlich die freien Vordertatzen in die Höhe hebt und mit den Hinterfüßen auf und nieder trappelt, um der Hitze auszuweichen. Die Töne des accompagnirenden Dudelsacks prägen sich dabei so tief seinem Gedächtnisse ein, daß ihre Wiederholung in der Folge die Stelle der erhitzten Steinplatte vertritt, und die Füße zum Tanz in Bewegung bringt. Die Tanzbären, welche zuweilen bei uns ihre Künste zeigen, sind gewöhnlich nicht Italiänischen, sondern Polnischen Ursprungs, und wurden sonst vornämlich zu Smorgony (im Russischen Lithauen und durch Napoleons Abschied von der heimkehrenden großen Armee in der Geschichte berühmt) gebildet. Ob diese Bärenakademie, wie andere Lehr-Anstalten, dem Geist der Zeiten erlagen, und ob ihre Professoren sich derselben Erziehungsmethode, wie die Lombarden, bedient haben, — vermag Referent nicht anzugeben.

Früh zeigte Gellert Neigung und Anlage zur Poesie. An Gelegenheit, seinen Geschmack zu bilden, fehlte es ihm. Aber sein Vater, der sich selbst zuweilen in Gelegenheitsgedichten versuchte, stellte wenigstens seiner Neigung keine Hindernisse entgegen. Gellert's erster poetischer Versuch fällt in sein dreizehntes Jahr. Es war ein Gedicht auf den Geburtstag seines Vaters, dessen baufällige Wohnung, um den Einsturz zu verhindern, von fünfzehn Stützen gehalten wurde. Gerade so viel waren damals der Gellert'schen Kinder und Kindeskinder, und der Dichter kam dadurch auf die Idee, jedes derselben zu einer Stütze des Vaters zu machen, und jede Stütze wünschte ihm Glück.

Wir kennen kein späteres Gedicht Gellerts, das in poetischer Anlage höher stände, als dieses leider verloren gegangene.

Theater.

Herr Petzmeyer (genannt Heiling Jean) aus Wien, welcher sich in den letzten Tagen zweimal in unserm Theater, abwechselnd auf der gewöhnlichen und auf der Streichzither hat hören lassen, verdient die Beachtung des größeren Publikums. Die Zither, an sich der zartesten Gattung musikalischer Instrumente angehörig, ist eines so mannigfaltigen und modificirten Ausdrucks fähig, daß wir wahrhaft bedauern müssen, ihren Gebrauch so selten werden zu sehen. Fast scheint sie nur noch in Oestreich hie und da gepflegt zu werden. Unser Zitherspieler ist ein so bedeutender Virtuos auf seinem Instrumente, behandelt es so zart und innig, spielt seine Variationen, Potpourris, Fantasieen und Oestreicher Ländler so ausdrucksvoll und fertig, daß der Zuhörer schon durch die Art und Weise der Ausführung den seltenen Genuß, welchen die Anhörung einer formell vollkommen musikalischen Produktion in uns hervorbringt, hat. Erhöht wird dieser Genuß durch die geistige Beschaffenheit des Zithertones selbst, welcher neben seiner Zartheit etwas wahrhaft Rührendes besitzt. Es gilt diese Behauptung besonders von dem Spiele auf der Streichzither, welches sich auch immer vorzugsweise eines ausgezeichneten Beifalls zu erfreuen hatte. — Die Begleitung der Herren Heffner und Schmulzer (auf der Violine und der Guitarre) ist sehr diskret und exact. — Die Freunde der Wiener Tanzmusik werden sich noch überdieß an der eigenthümlichen und ächt nationalen Behandlung derselben auf der Zither ergötzen. N.

Benefiz.

Demoiselle Lange hat zu ihrem Benefiz die Deutsche Bearbeitung eines Englischen Schauspiels „Das Karneval zu Neapel" gewählt. Es ließen sich der Gründe eine ganze Menge anführen, welche es wünschenswerth machen, daß unser Theater mehr mit den Produkten der Englischen als denen der Französischen Bühne bereichert werde, indessen möge durch diese Zeilen, welche auf ein beneficium aufmerksam machen, nur daran erinnert werden, mit welchem Glücke sich die von Hrn. Nolte introducirten „Gebrüder Foster" (eine Bearbeitung eines alten Englischen Stückes) bisher behauptet haben.

Theater-Nachricht.

Freitag, den 11. Oktober. Die Stumme von Portici. Heroische Oper in 5 Aufzügen. Musik von Auber.

Sonnabend, den 12. Oktober. Zum Benefiz für Dem. Lange: Zum erstenmale: Der Karneval zu Neapel Schauspiel in 5 Akten, nach dem Englischen des James Lewis.

Wunsch und Bitte.

Diejenigen Freunde des Theaters und der Tonkunst, welche in diesen Tagen das hiesige Theater besucht haben, werden sich an den Produktionen des Herrn Johann Petzmeyer aus Wien, bekannt unter dem Namen Heiling Jean, auf der gewöhnlichen Zither und der Streichzither in Begleitung einer Guitarre und Violine gewiß sehr ergötzt haben. Wenn nun auch der geschickten Behandlung der beiden letztern Instrumente, namentlich des Violinspieles, hierbei mit gebührendem Lobe besonders erwähnt werden muß: so darf gleichwohl nicht in Abrede gestellt werden, daß die beiden Haupt-Instrumente, die Zithern, dadurch bedeutend in den Hintergrund treten und deren Eigenthümliches sich um so weniger in seiner Wirklichkeit zu zeigen vermochte, als gerade das Wesen derselben großentheils in der Zartheit des Tons und des Spiels besteht. Unter so bewandten Umständen wäre es in hohem Grade wünschenswerth, wenn Herr Petzmeyer in den nächsten Produktionen, um die mehre Musikfreunde die hiesige Theater-Direktion recht dringend ersuchen, wenigstens einmal allein, ohne alle Begleitung, beide Instrumente spielte, um den Ton dieser beiden, wenigstens für Schlesien so seltenen, Instrumente für sich allein zu vernehmen. P.

Todes-Anzeige.

Mit unnennbarem Schmerzgefühl zeige ich den heute früh um 5¼ Uhr erfolgten Tod meiner innigst geliebten Gattin Emma Theresia, geb. Schaubert, an einem in Folge ihrer ersten Entbindung eingetretenen Nervenfieber, entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Goßendorf, den 9. Oktober 1833.

Der Justizrath Schaubert.

Allgemeiner schlesischer Volkskalender.

In der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist so eben angekommen:

Der Wanderer.

Ein Volkskalender für alle Stände auf das Jahr 1834.

7r Jahrgang. Preis gebunden 10 Sgr., geheftet 11 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Mit 1 Abbildung: die verschiedenen Wappen und Kronen der europäischen Monarchen und Fürsten ꝛc., nebst interessanter Beschreibung, Inhalt: I. Eigentlicher Kalender. II. Kalender zur Unterhaltung. A. Zur Witterungskunde. B. Geschichte der Natur. C. Zur Geschichte der Kunst und des Menschenlebens. D. Statistisch-historische Gegenstände. E. Häusliches Leben, Moral, Erfahrung und Lebensphilosophie. F. Land- und Hauswirthschaft. G. Anekdoten und Züge zur Charakteristik. H. Regenten und Staaten. III. Geschäftskalender: 1) Von den Rechten und Pflichten des Gesindes, oder die Gesinde-Ordnung. 2) Verzeichniß der Postcourse. 3) Genealogie des Preuß. Hauses und der übrigen Mächte. 4) Vollständiges Verzeichniß der in Schlesien und den benachbarten Provinzen stattfindenden Jahrmärkte im Jahr 1834. 5) Verzeichniß der vorzüglichsten Messen.

Höchst wichtiges juristisches Werk!

So eben erschien und kann von den verehrten Herren Subscribenten bei mir in Empfang genommen werden:

Systematische Darstellung des Preußischen Civilrechts,

mit Benutzung der Materialien des Allgemeinen Landrechts.

Vom Kammergerichtsrath

Dr. W. Bornemann.

Erster Band,

enthaltend die geschichtliche Einleitung, die Fundamental-Lehren des Preußischen Rechts, und die Lehre vom Besitz. gr. 8. Pränumerationspreis 2½ Rthlr.

Ich erbiete mich zur ferneren Annahme von Bestellungen auf dieses werthvolle Werk, dessen fehlende Bände in kurzen Zwischenräumen nachfolgen.

Breslau, am 10. Oktober 1833.

Ferdinand Hirt.
(Ohlauer-Straße Nr. 80.)

So eben ist erschienen und

Ferdinand Hirt in Breslau
(Ohlauer-Straße Nr. 80)

zu haben:

Der Wanderer.

Ein Volkskalender für alle Stände auf das Jahr 1834.

Preis: mit Papier durchschossen 12 Sgr.
undurchschossen . . . 11 Sgr.
roh . . . . 10 Sgr.

Der Wanderer,

Volkskalender für das Jahr 1834,

erschien und ist zu haben
ungebunden für 10 Sgr.
brochirt für 11 Sgr.
brochirt und mit Papier durchschossen für 12 Sgr.

in Joh. Friedr. Korn d. ält. Buchhandlung,
Ring Nr. 24.

In der Antiquar-Buchhandlung von S. Schletter, Junkernstraße Nr. 31, sind zu haben:
Conversations-Lexicon. 5te Aufl. mit den Supplementen. ächte Ausgabe in 14 Bänden. Halbfrzbd., für 10½ Rtlr. Bonstettens sämmtliche Schriften, von Matthisson herausgegeben. 5 Bde., elegant gebunden. Ldpr. 6¾ Rtlr., für 3½ Rtlr. Beckers Weltgeschichte, mit den Fortsetzungen von Menzel und Woltmann. Hfrzbd., neu, für 8½ Rtlr. Jean Paul, grönländische Prozesse. 2 Bände, sehr sauber gebunden, für 1⅓ Rtlr. Stunden der Andacht, neueste Ausgabe, großer Druck, in 8 Bänden, sehr elegant gebunden, für 5 Rtlr. Taschenbücher älterer Jahrgänge, alle ganz neu erhalten, in großer Auswahl, von 10 Sgr. bis zu 1 Rtlr.

In Carl Cranz Kunst- und Musikalienhandlung in Breslau (Ohlauerstrafse) ist erschienen und zu haben:

Köhler, E., Festgesang, gedichtet von Kudrafs, für 4 Männerstimmen mit Pianofortebegleitung, 40stes Werk, 12½ Sgr.

Diefs allen schlesischen Gesang-Vereinen vom Herrn Componisten zugeeignete Musikstück wird sich gewifs einer ganz allgemeinen Anerkennung zu erfreuen haben, da es unbedingt unter die Zahl der gelungensten Vaterlandslieder zu rechnen ist, und allen Vereinen, die ein freudiges „Heil dem Könige“ gesungen haben wollen, zu empfehlen ist.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 239 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 11. Oktober 1833.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau.

Im Verlage der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von Carl Heymann in Glogau ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., Brieg bei Hrn. Schwarz, Glatz bei Hrn. Hirschberg, Oppeln bei Hrn. Ackermann, zu haben:

Der Preußische Bürger und Stadtverordnete.
Ein Handbuch besonders für junge Männer, die in den Bürgerstand treten.
Von S. J. Facilides,
Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung zu Neusalz.
8. brosch. 15 Sgr.

Der Verfasser des genannten Werkchens, welcher eine Reihe von Jahren bei den öffentlichen Geschäften seines Wohnorts thätig war, theilt die Erfahrungen, die er bei der Erfüllung des hohen Berufes: zum allgemeinen Wohl mitzuwirken, gesammelt hat, offen mit, und wer seine Schrift liest, wird demselben Dank wissen für die Belehrung und die nützlichen Winke, die ihm in dem kleinen Buche gegeben werden.

Druck und Papier sind gut, und das Buch sehr empfehlenswerth.

Recension aus der Literaturzeitung für Volksschullehrer 1833. 3s Heft.

Landwirthschaft.

Anleitung zum Betriebe der Landwirthschaft, nach den vier Jahreszeiten geordnet; ein kurzer und deutlicher Leitfaden für solche, welche dieses Gewerbe erst kennen lernen wollen und für Freunde desselben in andern Ständen. Von Dr. A. G. Schweitzer, Prof. der Landwirthschaft in Tharandt und mehrer gelehrten Gesellschaften Mitgliede. 2 Bände. Nebst drei Kupfert. Leipzig, in der Baumgärtnerschen Buchhandlung. 1832. 55⅓ Bogen 8. 3 Rthlr. 8 Gr.

(Durch die Buchhandlung Jos. Max und Komp. in Breslau schnell zu beziehen.)

Der rühmlichst bekannte und um die Landwirthschaft vielfach verdiente Herr Verf. beabsichtigte mit diesem Werke, in einem ansprechenden, nicht ermüdenden Tone über die wichtigsten landwirthschaftlichen Angelegenheiten eine Belehrung zu ertheilen, die nicht nur jedem Landwirth von Profession, sondern auch jedem Mann von Bildung, der nie zuvor mit Ackerbau und Viehzucht sich abgab, die Fähigkeit ertheilen sollte, über alle dahin einschlagende Gegenstände ein richtiges Urtheil zu fällen, überhaupt die Landwirthschaft richtig zu würdigen. Der Hr. Verf. verbreitet sich daher mit einer Klarheit, Deutlichkeit und belehrenden Bestimmtheit über diese Materie, die nichts zu wünschen übrig läßt, und wodurch der Leser in den Stand gesetzt wird, sich hinlänglich darüber zu unterrichten. Er dachte sich nämlich bei jedem Satze, den er auf das Papier brachte, daß er zu irgend einem gebildeten Manne spräche, der zwar im Allgemeinen mit dem Geschäftsleben bekannt sey, aber sich noch nie um das, was man unter einem Landgute wirklich versteht, und was bei einem solchen Alles in Betracht kommt, bekümmert habe, indessen Neigung fühle, dem Landleben sich zu widmen, und damit umginge, sich ein Landgut zu erwerben. Die Gegenstände, über die ein solcher theils genaue Auskunft, theils nur Andeutungen zu erhalten wünschen könne, sämmtlich zu berühren und wenigstens Winke darüber zu ertheilen, schien nothwendig. Wir sind den gründlichen und belehrenden Erörterungen des Hrn. Verfs. überall mit Vergnügen gefolgt und verdanken seiner gelungenen Schrift eben so viel Unterhaltung als Belehrung. Die Arbeiten seiner Vorgänger hat er trefflich benutzt, wobei jedoch nicht zu verkennen ist, daß er nichts ohne vorgängige Prüfung nachgeschrieben hat. Die äußere Ausstattung des Werkes ist in jeder Hinsicht vortrefflich und die beigefügten Kupfertafeln sehr sauber, correct und instructiv. Denkende Schullehrer werden dieses Werk nicht nur zu ihrer eigenen Belehrung sehr vortheilhaft gebrauchen, sondern es auch durch ihre Empfehlung unter andere verständige Landwirthe, die sich gern über das Gewöhnliche erheben, verbreiten.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Rheinisches Taschenbuch
auf das Jahr 1834.
Mit 8 Stahlstichen. 2¼ Rtlr.

Das Titelkupfer zeigt uns einen unsrer vorzüglichsten Schriftsteller, Georg Döring. Die übrigen Kupfer behandeln Gegenstände aus den Werken Lord Byron's. Sie sind theils in England, theils von deutschen Künstlern gefertigt und tragen alle das Gepräge der höchsten Vollendung; einzelne derselben sind Meisterwerke, wie sie wohl noch nie vollendeter geboten wurden.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu haben:

Meyer, Dr. M., die Feuerwerkerei in ihrer Anwendung auf Kunst, Wissenschaft und Gewerbe. Nach neuen Versuchen bearbeit. gr. 8. geh. 8 Gr.

Anzeige.

Den zahlreichen Abnehmern unserer geschmackvollen Ausgabe von

Bulwer's sämmtlichen Werken,

welche in der

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben sind,

dient zur Nachricht, daß sich des berühmten Verfassers neuestes Werk „England und die Engländer" in einer gelungenen Verdeutschung von Dr. Bärmann, unter der Presse befindet, und in kurzer Zeit bei uns erscheinen wird.

Für jeden Gebildeten, der sich um Weltleben in seiner weitesten und engsten Beziehung kümmert, wird dieses Werk von höchstem Interesse seyn.

Zwickau, den 30. August 1833.

Gebrüder Schumann.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., ist zu haben:

Vergißmeinnicht.

Taschenbuch für das Jahr 1834.

Herausgegeben von

Carl Spindler.

Mit 7 Stahlstichen. In Goldschnitt und Futteral.

2 Rtlr. 25 Sgr.

Den Inhalt dieses Jahrgangs bilden 3 höchst anziehende Erzählungen des genialen Verfassers. Die Stahlstiche, nach Zeichnungen von Foltz, Schwind, Horace, Vernet, Gerard. Belmont, Lescot, von Fleischmann, Beyer, Frommel u. a. rivalisiren mit vorzüglichen Arbeiten englischer Künstler.

Stuttgart, im September 1833.

Hallberger'sche Verlagshandlung.

Bei Engelmann in Heidelberg ist erschienen, und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Cornelia. Taschenbuch für Deutsche Frauen auf das Jahr 1834. Herausgegeben von A. Schreiber. Neunzehnter Jahrgang. Mit 8 Kupfern und Stahlstichen von Fleischmann rc. 2 Thlr. 19 Sgr. Prachtausgabe 3 Thlr. 10 Sgr.

Inhalt: 1) Zu den Kupfern von dem Herausgeber. 2) Die Bürger zu Wien. Historische Erzählung von Wilh. Blumenhagen. 3) Liebe um Liebe. Erzählung von Amalie Schoppe, geb. Weise. 4) Die Zerstörung Badens. Historische Novelle von A. Schreiber. 5) Ergo bibamus. Eine Novelle von G. Döring. 6) Der Schlaftrunk. Von A. Schreiber. — Gedicht vom Herausgeber, Hebel, E. Geib.

Kupfer: 1) Portrait von Luise, Königin von Belgien. 2) Portrait von Charlotte Corday. 3) Iphigenie Desilles. 4) Aus Carls des Großen Jugendleben. 5) Die Glocke auf Wunnenstein. 6) Der Siebenrohrbrunnen in Heilbronn. 7) u. 8) Zu der Erzählung von Döring.

Say's, J. B, Ritters v. Wladimirorden, Prof. der Staatswirthschaft in Paris und Mitgliedes der meisten Akademieen Europas, ausführl. Darstellung der National-Oeconomie oder der Staatswirthschaft. Aus dem Franz. der 5. Ausg. übers. und theils kritisch, theils erläuternd glossirt, so wie mit einem vollständigen Realauszuge, von Say's Cours d'économie politique pratique begleitet, v. Prof. Dr. K. E. Morstadt, Lehrer der Rechte und der Staatswirthschaft in Heidelberg. Dritte, äußerst stark verm. Ausg. In 3 Bdn. gr. 8.

Der schändliche Nachdruck dieses classischen Werkes im Würtembergischen hat mich bewogen, vor der Hand den Pränumerations-Preis von 10 Fl. — 6 Thlr. 16 Gr. — wieder eintreten zu lassen, wofür es in allen Buchhandlungen zu haben ist.

Bei Aug. Schulz und Comp. in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 57) ist angekommen:

Der Bijoux-Almanach für 1834,

mit Bildern, Futteral und goldnem Schnitt. 11½ Sgr.
Dieses Taschenbuch ist nur ¾ Zoll hoch und ½ Zoll breit.

Lokal-Veränderung.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Färberei und Druckerei ganz ans Ende der Margarethengasse Nr. 8, in den Holzhof der Herren Guttentag und Heynersdorff vor dem Ohlauer-Thore verlegt habe.

Es werden daselbst alle Arten seidene, wollene und baumwollene Zeuge, Garne, Kleider, Schürzen, Tücher, Bänder und mehrerlei auch schon getragene Kleidungsstücke in allen beliebigen Farben gefärbt, auf verschiedene Arten mit Auswahl passender Muster bedruckt und appretirt.

Bestellungen werden auch angenommen in meiner Wohnung auf dem großen Ringe in Nr. 1, zwei Stiegen hoch.

J. G. Zölffel.

Verpachtung der Warmbrunner Brau- und Brandweinbrennerei.

Zur anderweitigen Verpachtung der Dominial-Brau- und Brandweinbrennerei zu Warmbrunn auf drei oder 6 hinter einander folgende Jahre, vom 1. Januar k. J. an, wird den 25. Oktober c., Vormittags 9 Uhr, im Geschäfts-Lokal des unterzeichneten Amtes, woselbst auch von heut an die Pachtbedingungen einzusehen sind, ein Licitations-Termin abgehalten werden.

Kautionsfähige, der Fabrikation guter Getränke kundige Brauermeister werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen: daß diese, in dem besuchtesten Badeorte Schlesiens, dicht an der, zu jeder Zeit sehr belebten Haupt-Commercial-Straße von Hirschberg nach Böhmen gelegenen Werkstatt, bei geschicktem und thätigem Betriebe gewiß jedem Pächter einen sichern und bedeutenden Erwerb gewähren wird. Brau- und Brandwein-Urbar ist gut eingerichtet und mit dem erforderlichen Gelaß, besonders zum Ausschank und der Aufnahme von Gästen, in jeder Hinsicht versehen, so wie auch jede etwa noch anzubringende, einen thätigen Betrieb fördernde Vervollkommnung

der Werkstatt einem geschickten Brauer hiermit zugesichert werden kann.

Hermsdorf unterm Kynast, den 25. September 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei-Standesherrliches Cameral-Amt.

Verpachtung der Gallerie zu Warmbrunn.

Zur anderweitigen Verpachtung des Gesellschaftshauses zu Warmbrunn, die Gallerie genannt, auf 3 oder 6 hinter einander folgende Jahre vom 1. Januar 1834 ab, wird den 28sten Oktober c., Vormittags 9 Uhr, ein Licitations-Termin im Geschäfts-Lokal des unterzeichneten Amtes, woselbst auch von heut an die Verpachtungs-Bedingungen während den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können, abgehalten, wozu qualifizirte Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Hermsdorf unterm Kynast, den 25. September 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei-Standesherrliches Cameral-Amt.

Ich empfing so eben per Fuhre von Elbing:
neuen marinirten Aal in ganzen und halben Achteln,
neuen dito Stöhr in dito Achteln,
und offerire diese Marinaten im Ganzen und im Einzelnen möglichst billig, so wie
ausgezeichnet neue schöne fette Holl. Voll-Heeringe,
neue Schottische oder Engl. Voll-Heeringe,
neue Engl. Matjes-Heeringe,
neue Berger-Heeringe,
neue Küsten-Heeringe,
neue Delikateß-Tafel-Heeringe,
neue Brabanter Sardellen,
im Ganzen und im Einzelnen:
die Heerings- und Fischwaaren-Handlung
des G. Raschke,
in Breslau Stockgasse Nr. 24.

Ein junger unverheiratheter Mann, der schon mehrere Jahre als Aktuarius gearbeitet und sein Aktuariats-Examen bestanden, auch darüber das Qualifikations-Attest und andere gute Atteste aufzuweisen hat, sucht als Aktuarius eine baldige Anstellung. — Man bittet das Nähere deshalb zu erfragen in Breslau, Rosenthaler-Straße Nr. 1.

Gelder auf Hypotheken
sind zu vergeben, eben so haben wir
mehre Kapitalien auf Wechsel
auszuleihen.
Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause
eine Treppe hoch.

Ein eleganter wohl erhaltener Staatswagen steht zum Verkauf, Zwingerstraße Nr. 7.

Zu verkaufen sind:

1stens, an der Schlesischen Grenze,

einige Rittergüter, welche von einer Königl. Regierung mit dem Forst über 200,000 Rtlr., landschaftlich jedoch ohne Forst circa 70,000 Rtlr. taxirt worden. Dieselben haben über 9000 Morgen Flächen-Inhalt, die Aussaat beträgt in jedes Feld circa 800 Scheffel, theils Weizen- und theils Roggenboden, Wiesen und Hutung sind bedeutend. 2000 feine Schaafe, 90 Kühe und 50 Stück Jungvieh werden gehalten, auch befindet sich daselbst eine bedeutende Brauerei. Der Forst beträgt ungefähr 3000 Morgen aus Bau- und Nutzholz bestehend.

Verlangt werden einige und 80,000 Rtlr.

2tens, in der Nähe von Breslau,

einige Rittergüter enthaltend 1050 Morgen Ackerland, Weizenboden, circa 80 Morgen Wiesewachs, 1000 bis 1200 feine Schafe, 45 Kühe, 110 Rtlr. Silberzinsen. Die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude sind im besten Stande.

Verlangt werden einige und 40,000 Rtlr.

3tens, ein Rittergut,
12 Meilen von Breslau auf dem Wege nach Berlin,

dasselbe hat circa 900 Morgen Ackerland, wovon die Hälfte Weizen- und die Hälfte guter Roggenboden, über 100 Morgen Wiesen und 900 Morgen bestandenen Forst, 850 veredelte Schaafe, 28 Kühe, wie auch eine bedeutende Brau- und Brennerei. Die baaren Einnahmen betragen gegen 1200 Rtlr. Die Wirthschafts-Gebäude sind in gutem Stande, so wie auch das sehr schön massiv gebaute logeable Wohnhaus, woran ein großer Garten stößt. Hierbei ist besonders die Annehmlichkeit zu berücksichtigen, daß die Güter an der Chaussee liegen.

Verlangt werden 50,000 Rtlr.

Näheres im

Anfrage- und Adreß-Büreau
zu Breslau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Auch haben wir mehre Herrschaften von 60,000 bis 200,000 Rtlr. zum Kauf nachzuweisen.

Anfrage- und Adreß-Bureau,
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Sprachunterricht.

Nächsten Dienstag in den Abendstunden nehmen die Französischen Conversationen ihren Anfang; Freitag aber die Italienischen. Diejenigen Herren, welche Theil nehmen wollen, belieben sich Vormittags zwischen 7 und 10 Uhr bei mir zu melden, im schwarzen Kreuz am Ringe Nr. 40.

K. Thiemann,
Sprachlehrer an der Universität.

Den 12ten oder 13ten d. M. geht von mir ein in 4 Federn hängender Kutschwagen leer über Dresden nach Leipzig. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst melden bei

Heimann Frankfurther,
Reusche Straße Nr. 28.

Ganz frischen marinirten Elbinger Aal empfing und empfiehlt:

C. A. Gerhard,
Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 12.

Die ohnlängst errichtete Waid- und Schönfärberei
von
J. M. Jäckel,
äußere Ohlauer-Straße Nr. 56, gegenüber der Königsecke und dem Theater, in der sogenannten Färberecke, erlaubt sich hiermit die Herren Kaufleute, Tuch- und Wollenwaaren-Fabrikanten ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß sie hauptsächlich für das Tuch- und Wollen-Geschäft eingerichtet, und in den Stand gesetzt ist allen Anforderungen auf Tuch, Kasimir, Kallmuck, Flanell, Merino, so wie überhaupt alle wollene Waaren, durch ächte und dauerhafte Farben zu genügen, und glaubt sowohl in Bezug auf Preis, Schönheit und Dauer der Farben auch bei den jetzt beliebten hellcouleurten Flanellen, eben so wie bei wollenen Schattirungs-Garnen mit andern Färbereien concurriren zu können.

Dabei wird bemerkt: daß nach wie vor alle Arten Zeuge und Garne aus Seide, Baumwolle und Leinen in allen Couleuren gut, ächt und billig gefärbt, eben so auch getragene Kleider, Hüllen, Umschlagetücher und dergl., aus den oben angeführten Stoffen dauerhaft und gut umgefärbt und appretirt werden.

Anzeige.

Orangerie und Topfgewächse können zur Ueberwinterung untergebracht werden, vor dem Schweidnitzer-Thore, Gartenstraße Nr. 3, bei dem Kunstgärtner Hilbig.

Einem hochgeehrten Publikum und Pferde-Liebhabern empfehle ich mich hiermit ganz ergebenst, indem ich mich hierselbst niedergelassen habe, zur Heilung der kranken Pferde 2c., täglich mit Sorgfalt bereit bin, bitte ich um hochgeneigten Zuspruch. S. Müller, Thier-Arzt,
Wohnung in dem Langeholz-Gasse- und Neumarkt-Eckhause Nr. 1, genannt steinerne Bank.

Eine Wirthschafterin, die mit guten Zeugnissen versehen ist, und sowohl in der Wirthschaft, als auch in der Kochkunst hinlängliche Kenntnisse besitzt, kann ein sehr vortheilhaftes Unterkommen finden. Nähere Auskunft ertheilt
der Agent Pillmeyer,
Einhorngasse Nr. 5, eine Treppe hoch.

Die ersten Teltower Rüben,
in bester Qualität und zu billigem Preise, erhielt und offerirt, auf dem Fischmarkt und im Bürgerwerder Wasser-Gasse Nr. 1, die verwittwete Rommlitz.

Das feinste raffinirte Rüb-Oel offerirt billigst: L. Schlesinger, Büttner-Straße im goldnen Weinfaß und Fischmarkt Nr. 1.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin: zu erfragen: 3 Linden Reusche-Straße.

Apotheker-Gehülfen, Oekonomie-Beamtete, Hauslehrer, Secretaire, Handlungs-Commis 2c., wie auch Gouvernanten, Wirthschafterinnen und dergl., mit empfehlenden Zeugnissen versehen, werden denen Herrschaften stets unentgeltlich nachgewiesen vom
Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

---

30 Kanarienvögel
und 2 große Heckbauer sollen Sonnabend den 12. Oktober früh 10 Uhr verauctionirt werden:
Neue Sandstraße Nr. 5, 2 Treppen hoch.

Neuestes Englisches Putzpulver,
womit alle Gegenstände von Kupfer, Zinn, Messing, Eisen und Stahl augenblicklich ohne die geringste Mühe aufs schönste polirt werden können; zu haben in der Handlung
F. A. Hertel, am Theater.

Zu vermiethen: Kupferschmiedestraße Nr. 44, zwei Stuben, Alkove, nebst Zubehör, und Termin Weihnachten a. c. zu beziehen.

Ein Garten nebst Gärtnerwohnung ist Weihnachten zu vermiethen vor dem Ohlauer-Thor, Vorwerksgasse Nr. 6.

Frischen fließenden Caviar
empfing heute: Christian Gottlieb Müller.

Angekommene Fremde.

Den 10ten Okt. Im goldnen Baum. Fr. Geh. Kr. Räthin Wiesel a. Berlin — Die Gutsbes. Lieres a. Plohmühle. Hr. Krüger a. Schwammelwitz. — In 2 gold. Löwen. Hr. Kaufmann Sachs a. Guttentag. — Die Studiosi juris Hr. Heuer und Hr. Reuter a. Berlin. — Im gold. Schwert. Hr. Geh. Regier. Rath v. Colomb a. Liegnitz. — Hr. Kaufm. Weinlig aus Berlin. In drei Bergen. Hr. Kammerherr Baron v. Buddenbrock aus Pleswitz. — Hr. Kaufm. Horowitz a. Eperies. — Im blauen Hirsch. Hr. Justiz-Kommissionsrath Wichura a. Ratibor. — Hr. Justizrath Wichura a. Ohlau. — Hr. Justiz-Kommissarius Wichura a. Reichenbach. — Hr. Kaufm. Sobczyk a. Warschau. — Hr. Apotheker Alscher a. Neustadt. — Im Rautenkranz. Hr. Gutsbes. v. Wojakowski a. Czekanow. — Hr. Kaufm. Sachs a. Oppeln. — Hr. Oberamtm. Fassong a. Triebusch. — Im weißen Adler. Hr. Justiz-Assessor Schmieder a. Fürstenstein. — Im goldnen Hirschel. Hr. Kaufm. Lion a. Lissa. — Fechtschule. Die Kaufleute: Hr. Aschkenasy a. Kempen. Hr. Neumark a. Zduny. — Im rothen Hause: Hr. Kaufm. Blum a. Hainau. — Große Stube. Hr. Pfarrer Jaschke a. Kl. Kreidel. — Hr. Gutsbesitzer Baron v. Obernitz a. Magnitz. — In der gold. Gans. Hr. Polizei Distrikts-Kommissarius Heymann a. Gallowitz. — Hr. Kaufmann Agrikola a. Berlin. — Hr. Kammerrath Plathner aus Kamenz.

Privat-Logis. Büttnerstr. 4. Hr. Dokt. Mattersdorff aus Frankenstein. — Fr. Wilh. Straße 74. Hr. Justizrath Müller a. Brieg. — Schuhbrücke 50. Hr. Lieutn. Meyer vom 2ten Uhlanen-Reg. a. Gleiwitz. — Hummerei 8. Hr. Kaufm. Hammer a. Waldenburg. — Blücherplatz 14. Fr. Hofräthin Benzler a. Petersswaldau.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 10. October 1833.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 29 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 16 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.